

Malerfürst ohne Schöpfung? Markus Lüpertz' Arbeit für Nahverkehr hart ausgebremst, doch nun auf neuem Gleis

Markus Lüpertz und der Untergrund: Steht seine großflächige Arbeit für den Karlsruher Nahverkehr vor dem Aus? Dass der Verein Karlsruhe Kunst Erfahren e.V. und die ortsansässige Majolika Manufaktur die Zusammenarbeit beendet hatten, ließ darauf nicht schließen. Versicherte doch Anton Goll umgehend: »Der Verein wird einen anderen Partner beauftragen«.

Der Vereinsvorsitzende ist Kämpfernatur wie Lüpertz, konnte Fans des Vorhabens beruhigen: Die U-Bahn-Haltestellen-Kunst würde bloß vorübergehend ausgebremst sein. Goll steckte da schon in Verhandlungen, und schwupp: Vor kurzem präsentierte er mit der Zeller Keramikmanufaktur einen neuen Spezialisten für die Umsetzung von Lüpertz' Werk. Dass die renommierte Majolika aufgeben musste, zeigt, dass das vierzehnteilige Keramikkunstwerk eine Megaherausforderung ist. Das Traditionsunternehmen, das sich einst mit dem niedlichen »Bambi« (26 Zentimeter hoch), der Trophäe des nach ihm benannten Medien- und TV-Preises, in die breite Öffentlichkeit schmeichelte, längst aber schwächelt und Imagegewinn benötigt, hatte sich mit Lüpertz' Schöpfung übernommen.

Man sah sich außerstande, »nach den gemachten Erfahrungen und den gewonnenen Erkenntnissen während der Herstellung des ersten Bildes« daran weiterzuarbeiten: weder »kapazitätstechnisch« noch organisatorisch und »in dem angedachten Preisrahmen« schon gar nicht. Deshalb gab die Majolika, die zuletzt laut Goll – pikanterweise ihrem früheren Geschäftsführer – das Drei- bis Vierfache der ausgehandelten Produktionskosten ansetzte, den Auftrag zurück.

Nach einem »freundschaftlichen Gespräch« hätten sich die Wege getrennt, ist zu erfahren, ohne dass Details zum Scheitern des Testbildes – es bekam Risse – öffentlich wurden. Goll indes gab sich nach dem Debakel auf Anfrage sogleich überzeugt: »Jetzt erst geht es richtig los«. Er schwärmt von dem Projekt mit »Elbphilharmonie-Effekt«. Gleich mehrere Firmen, sagte er schon vor Wochen, seien ganz »heiß« auf die Zusammenarbeit mit Lüpertz und die Werbewirkung für die Keramikbranche respektive ihren eigenen Betrieb.

In Zell am Harmersbach will Lüpertz nun im dort eingerichteten Atelier Hand anlegen: Sehr viel Größeres als Bambikunst ersann der Künstler, der im kommenden Jahr seinen 80. Geburtstag und 2022 die Einweihung des U-Bahn-Projekts zu feiern gedenkt: Einerseits will der Meister und langjährige Rektor der Kunstakademie Düsseldorf Kunst für alle schaffen. Und andererseits nichts Geringeres als das Thema Schöpfung selbst angehen. Mitunter ein noch originellerer Bildhauer als Maler, hat er sich vorgenommen, in sieben unterirdischen Haltestellen, von der Stadt mit dem sperrigen Begriff U-Strab-Stationen bedacht, Überirdisches zu zaubern. An diesen hektischen Orten, wo es rattert und quietscht, hält er ein Schöpfungspanorama für passend. Insgesamt 14 Reliefs (für 14 Haltestellen) sollen die Genesis darstellen, wie Lüpertz sie sieht.

Nach wie vor wird mit einer Million Euro kalkuliert, 800 000 Euro sind bereits zusammengekommen. Ein Bild der Reihe will der Künstler der Stadt schenken. Die restlichen Reliefs, für deren Installation der Gemeinderat im Juli 2017 grünes Licht gab, würden dem eigens gegründeten Trägerverein gehören, der sie Karlsruhe als Leihgabe überlässt. Die Installation ist offiziell zunächst nur für sechs Jahre geplant: was in keinem Verhältnis zum Aufwand steht und auch bloß kommuniziert wird, »um die »Bevölkerung zu beruhigen« (Goll). Tatsächlich hofft der Trägerverein, der sich zudem der

Förderung junger Kunst verschrieben hat und »mit der Spitze die Breite fördern« will, auf dauerhafte Akzeptanz.

Bleibt das statische Problem. Zwei mal vier Meter Wandfläche sollen die Genesis-Tafeln jeweils bedecken bei einer Relieftiefe von bis zu 15 Zentimetern. Schon vor rund einem Jahr – im März 2019 hatte Markus Lüpertz mit dem ersten Bild der Serie begonnen – artikulierte die städtische Tunnel-Tochter Kasig Bedenken: Ein Keramikrelief umfasst zehn Einzelplatten und wiegt 1,5 Tonnen. Umstritten war das Kunstwerk von Anfang an seiner Thematik wegen. So hatten die Grünen dem Schöpfer, der den grauen Alltag von Benutzern des öffentlichen Personennahverkehrs spirituell erheben will, die rote Karte gezeigt. Sie fanden die Ikonographie gestrig und vermischen womöglich inzwischen – in Zeiten, in denen Kunst Minderheiten mitnehmen und Vielfalt abbilden soll – noch schmerzlicher Inhalte, mit denen sich auch Muslim^e oder Atheist identifizieren können. Doch jene erschuf ja irgendeiner oder ein etwas auch.

bog

Kontakt

Karlsruhe Kunst Erfahren
e.V.

Anton Goll

Bachstraße 37

D-76185 Karlsruhe

Tel.: 07 21/9 59 79 93

E-Mail: [goll@karlsruhe-](mailto:goll@karlsruhe-kunst-erfahren.de)

[karlsruhe-](http://karlsruhe-kunst-erfahren.de)

Internet: [http://karlsruhe-](http://karlsruhe-kunst-erfahren.de)

[karlsruhe-](http://karlsruhe-kunst-erfahren.de)